

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ersteht wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 2.

Freitag den 5. Januar 1894.

55. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Schultheißenämter.

Die Aushebung für das Jahr 1894 betreffend.

Auf Grund der von den Pfarrämtern übergebenen Geburtslisten haben die Ortsvorsteher die **Rekrutierungsstammrollen** über die im Jahr 1874 geborenen Militärpflichtigen nach Vorschrift des § 46 der deutschen Wehrrordnung (Reg.-Bl. v. 1889 S. 29) anzulegen. Außer den in der Gemeinde geborenen sind auch die sonst sich anmeldenden Militärpflichtigen einzutragen. In die Rubrik „Bemerkungen“ sind **alle** Bestrafungen und sonstigen Angaben einzutragen, welche zur Beurteilung des Lebenswandels Bedeutung haben. (Amtsbl. des Min. des Inn. v. 1876 S. 53 und v. 1883 S. 118.) Ist in dieser Beziehung nichts zu bemerken, so ist einzutragen: Strafen und Ausschließungsgründe 0.

Alle **Militärpflichtigen** haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Stammrolle bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts oder ihres Wohnsitzes anzumelden. (Min.-Amtsbl. 1875 S. 403.) Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt, ist bei derselben von den im Jahr 1874 Geborenen ein Geburtschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen von den Altersklassen 1872 und 1873 haben ihre Lösungsscheine vorzuzeigen. Für **zeitig von ihrem Aufenthaltsort** Abwesende haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die im Jahr 1894 in das militärpflichtige Alter eintretenden, zum einjährigen, freiwilligen Dienst Berechtigten sind besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch sie zur Stammrolle sich anzumelden (Deutsche Wehrrordnung § 93,2) und ihren Berechtigungsschein vorzulegen haben, wenn sie Zurückstellung von der Aushebung beanspruchen wollen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. (D. Wehr.-D. § 25.)

Die in § 57 Ziff. 1 der deutschen Wehrrordnung vorgeschriebene Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen ist durch öffentlichen Anschlag oder auf sonst ortsübliche Weise zu erlassen.

Zum 15. Februar sind die Stammrollen des laufenden Jahres und von den Jahrgängen 1891, 1892 und 1893 erstere (v. 1894) mit Geburtslisten an das Oberamt einzusenden.

Den 3. Januar 1894.

R. Oberamt: T h y m.

K. Staatsanwaltschaft Stuttgart.

50 Mark Belohnung

sind auf die Entdeckung desjenigen ausgesetzt, welcher die Bäume an der Staatsstraße zwischen Waiblingen und Winnenden auf der Markung Waiblingen beschädigt hat.

Den 2. Januar 1894.

Erster Staatsanwalt R e s t l e.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Januar Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Hörnle Abt. Braversberg.
Fichtenlaugholz: 11 Stk. IV. Cl. mit 2,9 Fm. 76 Stk. V. Cl. mit 11 Fm., 3 Erlen mit 1,1 Fm.,
Fichtenstangen: 252 Derbstangen I.-IV. Cl., 400 Hopfenstangen I. und II. Cl., 290 Reißstangen
 4-7 m lang Km.: 1 eichene Scheiter, 22 buchene Prügel, 2 erlene Prügel, 72 Nadelholzprügel und Anbruch.
Wellen 1220 buchene, 410 gemischte, 440 forchene, 22 Loose Nadelkreißig.
 Zusammenkunft im Schlag auf der Straße an den Hertmannsweiler Weinbergen.

Waiblingen.

Winnenden.

Oberamt Waiblingen.

Uferholz-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 8. Januar d. Js.

nachmittags 1 Uhr

wird bei der Waldmühle eine große Parthe Uferholz (in etwa 40 Loose) im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 4. Januar 1894.

Stadtpflege
P f ä n d e r.

Verkehr auf der hiesigen Fruchtstramme im Jahr 1893.

	Es wurde verkauft.	Erlös.	Mittelpreis v. Str.
Dinkel	13113 Str. 11 Pfd.	85718 Mk. 42 Pfg.	6 Mk. 54 Pfg.
Haber	8261 " 89 "	63157 " 57 "	7 " 64 "
Kernen	442 " 57 "	3862 " 39 "	8 " 73 "
Gemischt	36 " 82 "	280 " 95 "	7 " 63 "
Weizen	138 " 71 "	1145 " 30 "	8 " 26 "
Gesamt-Verf.	21993 Str. 10 Pfd.	154164 Mk. 63 Pfg.	

Den 2. Januar 1894.

Zur Bekundung
Schrammenamt
Stadtschultheiß Diemer.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Luise Heckerle

für die schönen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu Ihrer Ruhestätte sagen den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Armenholz-Abgabe.

Das Armenholz wird wegen den auf Samstag den 6. d. Mts fallenden Festtag ausnahmsweise am Freitag den 5. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr an bei Güterschuppen abgegeben.

Waiblingen, den 3. Januar 1894.

Ortsarmenpflege.

F. A. Sauters Filiale Endersbach.

Seltener Gelegenheitskauf

Eine große Partie

rein woll. Tuche, Burkin, schwere Hosenzewege,

engl. Leder

welche spottbillig erworben, gebe dementsprechend ab und lade hiezu frdl. ein

Hochachtend

F. A. Sauter.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter

Magdalena Schramm,

sowie für die schönen Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jakob Mad.

Ern. Stein,

Weinbergbesitzer,

Erdő Bénye bei Tokay, Ungarn

empfiehlt seine vorzüglichen, garantiert reinen u. echten, Gemisch analysirten

Medicinal-Tokayer-Weine,

welche der permanenten Controle amtlicher Chemiker unterstellt sind

Zu beziehen zu billigen Engros-Preisen durch:

Apotheker Marggraff
Waiblingen.

Waiblingen.

Gefunden

Auf der Straße von Waiblingen nach Winnenden ein Stück Bett und kann abgeholt werden bei **Carl Kauffmann.**

Waiblingen.

Eine überzählige

Kuh

sammt Kalb hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Für die Winterliche empfehle ich:
Bohnen weiße ungr. Berl. 16 Pfg. p. Pf.
Erbsen ganze Viktoria 20 " " "
Erbsen halbe Viktoria 18 " " "
Linsen extra große Heller 30 " " "
Linsen große Heller 25 " " "
Linsen mittelgroße Heller 20 " " "
Linsen kleine Land 18 " " "
Weiz in fünf Sorten p. Pfd. v. 18 Pfg. an
Gerste in vier Sorten p. Pfd. v. 18 Pfg. an
Hafergrüze von Knorr p. Pfd. 28 Pfg.
Birnschnitz neue süße 20 Pfg. p. Pf.
Zwetschgen neue serbische 20 Pfg. p. Pf.
Bei Abnahme von fünf Pfund ermäßigen sich die Preise sämtlicher Sorten um 2 Pfg. p. Pfund.

Gottlob Weiss.

Bruchleidende.

Schonet euren Körper tragt nur das neu erfundene elastische **Gürtelbruchband ohne Feder,**

gegen Nachahmung gefeßlich geschützt. Kein lästiger Druck, leicht und bequem, größte Sicherheit, das beste anatom. Bruchband der Welt. Leib- und Vorfalbinden.

Ehren-Diplom Breslau 1895.

In Waiblingen am 8. Januar von 8 bis 12 Uhr in der Post zu sprechen.

L. Bogisch, Stuttgart.

Ulmer Loose

3 Mk. pr. Loos

sind zu haben bei

Buchdrucker Buek.

Homöopatischer Verein Korb.

Nächsten Sonntag, den 7. Jan. Nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum Löwen eine Versammlung statt wo über Influenza und Diphtheritis ein Vortrag von Herrn von Hare in aus Cannstatt gehalten wird, wozu alle Freunde der Homöopathie freundlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Weißer Rüben

hat zu verkaufen.

Unger, Metzger.

Waiblingen.

Sterbkleider

in jeder Größe vorrätig bei

G. Balz.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Ein solider Junge von rechtschaffen Eltern findet unter günstigen Bedingungen eine Stelle. Näheres Brot- und Feinbäckerei von **Carl Haug in Cannstatt.**

Unübertroffen in Feinheit und Milde und seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10 Pfd. lose im Beutel scd. 8 Mk. nur bei B. Beder in Seesen a. Harz.**



Württemberg.

Waiblingen, 4. Jan. (Dachsenhandel). Welche eigenartige Einfälle die ganz besonders gute Laune zeitigen kann, zeigt ein hier am 28. Dez. vor. J. abends vorgekommener Handel. Im Gasthaus z. Sonne hier waren außer andern hiesigen Bürgern auch ein Schuhmachermeister und ein Weingärtner beim Abendschoppen. Im Laufe des Gespräches äußerte der Schuhmachermeister, daß er auch Dachsen kaufen und baar zahlen könne wie der Weingärtner. Er kaufe ihm seine Dachsen ab, was er dafür verlange. Nachdem dem Schuhmachermeister von verschiedenen Seiten abgeredet wurde, die Dachsen zu kaufen, bestand derselbe doch darauf. Endlich einigten sich beide Teile und schlossen in Gegenwart von Zeugen einen Kauf dahin ab, daß die Dachsen gewogen und pro Centner lebend Gewicht 36 Mk. bezahlt werden solle und wurde dieser Kauf durch 50 Mark Draufgeld, mehreren Flaschen Wein und guten Braten bekräftigt. Den andern Tag am 29. Dezbr. wurden die Dachsen auf der hiesigen Stadtwage gewogen und hatten dieselben ein lebend Gewicht von 20 Centnern und 60 Pfund. Hierauf wurde der Schuhmachermeister in Kenntniß gesetzt, daß er seine Dachsen jetzt in Empfang nehmen könne. Denselben reute aber der Dachsenhandel, indem er erklärte, daß er keine Dachsen brauchen könne und schließlich mußte der Weingärtner gegen Entgelt den Kauf wieder rückgängig machen und seine Dachsen wieder mitnehmen. Die Rückgängigmachung dieses Dachsenhandels kostete den Schuhmachermeister außer dem Draufgeld von 50 Mark noch weitere 30 Mark nebst 2 paar Schuhen. Zum Glück kann der Schuhmachermeister die Einbuße leicht verschmerzen. — Drum Schuhmachermeister bleibe bei deinem Beist.

Stuttgart, 2. Jan. Die grauen Offiziersmäntel sind nunmehr auch für das württ. Armeekorps zur Einführung bestimmt. Man konnte in den letzten Tagen schon (abgesehen von den Generalen und kgl. Flügeladjutanten, die die grauen Mäntel schon länger tragen) mehrere Offiziere in dem neuen Kleidungsstück sehen. Die dunkeln Mäntel dürfen bis 1896 weiter getragen werden. Ueber die Zweckmäßigkeit der hellen Mäntel gehen die Anschauungen auseinander.

Mergentheim, 1. Jan. Die im Besitz des Herrn v. Rom befindliche Apotheke wurde von Herrn Alois Merz, Sohn des hiesigen Stadtschultheißen, um den Preis von 146 000 M. erstanden, während der jetzige Besitzer seinerzeit ca. 100 000 M. bezahlte.

Cannstatt, 3. Jan. Der „Neckarbote aus Cannstatt“ schreibt: Dem Merkur wird von hier geschrieben: „Wie wir aus zuverlässiger Seite erfahren, wird eine Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 13 hierher verlegt und zu diesem Zwecke eine Kaserne dahier erbaut.“ Dem können wir noch beifügen, daß wegen des Bauplazes Unterhandlungen gepflogen werden und zwar schwankt die Wahl noch zwischen zwei Plätzen, der eine ist in den Seelbergäckern zwischen der Deckstraße und Untertürkheimer Landstraße und der andere in den Ebhäckern links von der Untertürkheimer Landstraße. Für Cannstatt ist es auf jeden Fall von Vorteil, wenn es Garnisonstadt wird und ist daher diese Nachricht mit Freuden zu begrüßen.

Urach. Am Vormittag des 30. Dez. machte ein Arbeiter des Gerbers Hail die Wahrnehmung, daß in dem neben der Gerberei stehenden Rindenhause in einem Rindenhause eine Zündvorrichtung einge-

Hoben war, welche anscheinend bald nach stattgehabter Anzündung wieder erloschen war. In der Selbsternacht hörte ein Polizeibediensteter auf dem Markte eine Mannsperson zu zwei anderen sagen, „so jetzt haben wir noch 12 Dynamitpatronen“, worauf sich die drei Burschen rasch entfernten. Einige Zeit nachher wurde der Schuhmacher Knipp, welcher sich verdächtig herumtrieb, festgenommen und bei seiner Durchsichtung 2 Patronen, 1 Stück Zunder und Zündhölzer vorgefunden. In seiner Wohnung entdeckte man noch weiteres Material zum Schießen. Er wurde darauf dem Amtsgericht eingeliefert und dort verhaftet. Es besteht der Verdacht, daß er das Hailsche Anwesen in Brand zu setzen versucht hat.

In B a u h o f e n, Gde. Gosspoldshofen, D.A. Reutkirch, ist am 26. Dez. v. J. das stöckige Wohn- und Oekonomiegeb. des Josef Schnell abgebrannt; Entst. Urs. Spielen eines Kindes mit Zündhölzern.

In Däfern, Gde. Lippoldzweiler, D.A. Badnang, ist am 29. Dez. d. J. das Wohngeb. des Bauers Wilhelm Schmidgall nebst Anbauten abgebrannt; Entst. Ursache noch nicht ermittelt.

Eine höchst unangenehme Ueberraschung wurde am Weihnachtsmorgen einem 21jährigen Mädchen in W a r t h a u s e n zu teil, das mit dem Sitz des Abtritts, welcher plötzlich zusammenbrach, in die vorüberfließende Riß stürzte und beinahe ertrunken wäre. Herbeigeeilte Nachbarn zogen das nur flüchtig gekleidete Mädchen aus dem kalten Element heraus.

A e u t l i n g e n, 2. Jan. Der Braubursche Stoll, welcher vor einigen Tagen seine frühere Geliebte und hierauf sich selbst zu erschließen versuchte, befindet sich zu Hause bei den Seinen in Gönningen. Er hatte sich 3 Schüsse beigebracht und schleppte sich in der Nacht nach Hause, wo er nun an den Verletzungen darniederliegt, so daß er nicht transportfähig ist und überhaupt für seine Wiederherstellung wenig Hoffnung besteht. — In Genkingen auf der Alb brannte in der Nacht vom 29. auf 30. das Haus des Glasermeisters Knoff bis auf den Grund nieder. Der Abgebrannte, welcher versichert ist, konnte nur sich und seine Familie sowie eine Kuh retten.

L e o n b e r g, 1. Januar. Am gestrigen Abend wurde hier wieder alter Sitte gemäß auf dem Marktplatz unter strahlender Beleuchtung aller ihn umgebenden Häuser in Anwesenheit der meisten Einwohner mit Choral- und Chorgesang, teilweise mit Musikbegleitung der Jahreschluß gefeiert, was besonders auf anwesende Fremde einen ergreifenden Eindruck machte.

Deutsches Reich.

A n s S p e i e r, 1. Jan. wird der R. 3 gemeldet: Postkondukteur Groß ist als des Diebstahls der in Schifferstadt gestohlenen 11 000 Mk. enthaltenen Kassette verdächtig verhaftet worden. Die Kassette ist erbrochen und entleert auf dem Bahndamm gefunden worden.

Ausland.

B a l e r m o, 2. Jan. Die Erregung dauert in verschiedenen Gemeinden fort. In Pietraperzia, Sparcasorno, Salemi, Campobello di Mazara lehnte sich die Bevölkerung gegen die Gemeindebehörden auf und beschuldigte sie der Ausbeutung bei Erhebung der Verzehrsteuer. In einigen dieser Ortschaften waren die Kundgebungen friedliche. In Pietraperzia und Campobello waren die Truppen gezwungen, einzuschreiten. Die Gerichtsbehörde leitete Untersuchung ein. Der Präfekt von Caltanissetta, der in Pietraperzia persönlich einschritt, ist wieder an seinen Wohnsitz zurückgekehrt.

B o s t o n, 2. Jan. In der vergangenen Nacht ist das Globe-theater niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 1 Million Dollars.

B a r i s, 2. Jan. Bei den hier und in den Provinzen vorgenommenen Hausdurchsuchungen infolge der allgemeinen gegen die Anarchisten ergriffenen Maßregeln wurden in Montlucon 5, in Brest 7, in Troyes 5, in Nizza 15, in Rouen 6 Anarchisten verhaftet. Hier haben 53 Hausdurchsuchungen, jedoch bisher keine Verhaftungen stattgefunden. Auch bei Glyssee Reclus wurde Hausdurchsuchung gehalten; derselbe wurde vorübergehend verhaftet, jedoch alsbald wieder freigelassen. Die Verhaftungen in den Provinzen belaufen sich auf mehrere Hundert. Von den Verhaftungen dürften insgesamt 64 aufrecht erhalten werden. Die verhafteten Anarchisten werden sofort vor Gericht gestellt.

B a r i s, 1. Jan. Die Geschworenen in Angoulême haben unbegreiflicherweise die des Mordes an den Italienern Angeklagten sämtlich freigesprochen, obwohl dieselben der schrecklichsten Thaten überwiesen wurden, obwohl einige von Anfang an geständig waren, und der Gerichtshof, um ein milderes Urteil zu ermöglichen, die Eventualfrage auf Körperverletzung gestellt hatte. Auch diese wurde verneint. Eine solche Verirrung der Geschworenen ist kaum jemals in den Annalen der schwurgerichtlichen Rechtsprechung dagewesen. Der Berichterstatter des „Figaro“ bemerkt dazu: „Wohin soll es kommen, wenn man Leute wie jenen abscheulichen Bouffard, genannt Krumin, freispricht, welcher sich rühmte, auf die verwundeten Italiener mit einem Messer eingehauen zu haben, bis sie tot waren? Wenn die Italiener sich über ein solches Urteil aufregen und wenn Unordnungen jenseits der Alpen deshalb vorkommen sollten, so wäre das kein Wunder.“ „Figaro“ bezeichnet das Verhalten der Geschworenen in der Charente als Feigheit. Es dürfte nicht uninteressant sein, zur Beurteilung des Rechtsgefühls dieser Volksrichter folgende Thatsachen zu erwähnen: Der Angeklagte François schob auf Italiener, die schon verwundet im Graben lagen. Jean Anet hat auf Fliehende geschossen. Florentin Blanc hat einen verwundeten Italiener, der aus dem Graben kriechen wollte, mit einem Knüttel auf den Kopf geschlagen, bis er tot war; Philipp Bouffard tötete zwei durch Revolvergeschüsse verwundete Italiener

mit einem Messer. Bilemont hat auf Verwundete und Fliehende geschossen. Foubert stieß Thüren und Fenster der Zufluchtsstätte der Italiener ein und warf mit großen Steinen nach ihnen. Bernier stieß mehrere Verwundete in den Graben zurück. Le Cleach schlug die Italiener mit einem Hammer, den ihm die Gendarmen nur mit Mühe entwenden konnten. Barbier hat zwei Italiener mit Steinen todschlagen helfen. Und so weiter. „Es regnete Steine und das Blut floß in Strömen“, sagte einer der Gendarmen, die eine Abteilung Italiener vor den Wütenden zu schützen versuchten.

L y o n, 1. Jan. Heute Vormittag wurden bei 50 der Behörde ihrer anarchistischen Ansichten wegen bekannten Personen Hausdurchsuchungen gehalten, wobei zahlreiche Papiere beschlagnahmt und 24 Anarchisten verhaftet wurden.

S e n n a, 1. Jan. In der vergangenen Nacht warfen betrunkene Leute Steine nach dem Schilde des französischen Konsulats; 2 Personen wurden sofort verhaftet, die anderen entflohen. Ein höherer Polizeibeamter sprach dem französischen Konsul das Bedauern über den Vorfall aus.

P e t e r s b u r g, 3. Jan. Im Katharinen-Fräuleinstift erkrankten nach dem Abendessen infolge des Genusses einer Fastenspeise 100 Damen. Die Anstalt wurde geschlossen.

Nach der „Rö. Ztg.“ wurden bei 6 der Erkrankten C h o l e r a festgestellt; eine starb bereits am zweiten Tag. Es wurde seit langem schon über die Verpflanzung in der Anstalt geklagt. — Auch in mehreren anderen Schulinternaten in Petersburg ist nach der „Rö. Ztg.“ die Cholera ausgebrochen; gestern wurden die Schülerinnen des Nikolaistifts entlassen.

R o m, 3. Januar. Bei einem gestern nachmittag abgehaltenen Ministerrat teilte Crispi aus Sizilien eingetroffene Nachrichten mit. Nach der „Tribuna“ gaben die Minister Crispi anheim, dem General Morra unbeschränkte Vollmacht zur Wiederherstellung der Ordnung zu erteilen. — Privatmeldungen zufolge wurden bei den gestrigen Unruhen in Pietraperzia fünf Leute getötet und viele verwundet. In Mazzara sind die Straßen und Plätze bedeckt von Trümmern der Häuser, welche gestern von der Menge angezündet wurden. Vier Leute sind verwundet.

Eine englische von B o n n y (im Nigergebiet) 28. Dez. datirte Depesche bringt weitere Einzelheiten über den Aufstand in Kamerun. Derselbe kam am 15. Dez. zum Ausbruch. Die Beamten der Regierung mußten aus ihren Wohnungen flüchten. Die meuterischen Soldaten drangen in das Haus des Gouverneurs und die Faktoreien, auch die englischen, ein. Das in Kamerun stationirte deutsche Kanonenboot Hyäne griff darauf, unterstützt von den Kaufleuten und Händlern, ein. Die Aufrührer wurden geschlagen und aus allen besetzten Punkten vertrieben. Die Waaren in den Faktoreien scheinen entweder nicht geplündert, oder jedenfalls zurückerlangt worden zu sein. Die Kabelverbindung mit Kamerun ist unterbrochen. Möglich daß die Meuterer es durchschnitten haben. Ein Schiff hat diese Nachrichten von Kamerun nach Bonny gebracht. Die Händler wurden aus den Faktoreien am 15. Dez. vertrieben und eroberten sie am 24. Dez. zurück. Neun Tage hat sich also die deutsche Kolonie in den Händen der Aufrührer befunden. Bei Abgang der Nachrichten scheint die Ruhe wieder hergestellt gewesen zu sein.

Aus D e u t s c h - A f r i k a. Die schwarzen Jungen in Klein-Boyo werden künftig militärisch ausrüden. Der dortige Polizeimeister hat die Mittel zu einem Schulbanner gestiftet, das aus Württemberg bezogen werden soll. Auch 4 Trommeln und 4 Pfeifen werden angeschafft, und die Jungen werden mit den kaiserlichen Trommlern und Pfeifern in Gebbe eingelernt werden. Der Reichslehrer Karl Köbele befindet sich wohl, doch spürt er nachgerade, zumal bei der jetzt eingetretenen heißen Zeit, daß er schon das dritte Jahr in Afrika angetreten hat und freut sich deshalb auf den Urlaub, den ihm das nächste Jahr bringen wird.

— V o n e i n e m w ü t e n d e n H u n d e ü b e r f a l l e n. Eine entsetzliche Szene spielte sich vor mehreren Tagen vor dem Bahnhofgebäude in Neuhydschoo in Böhmen ab. Zehn Personen wurden an der erwähnten Stelle von einem wütenden Hunde überfallen und mehr oder minder verletzt. Einer der Opfer, der in Neuhydschoo wohnhafte 38jährige verheiratete Fabrikarbeiter Franz Wittmann, schildert den Vorgang folgendermaßen: Am 19. ds. kurz vor 7 Uhr morgens, sei er, auf dem Wege in die Fabrik begriffen, in nächster Nähe des Bahnhofgebäudes plötzlich von einem augenscheinlich wütenden Hunde überfallen und bei der Gegenwehr in die rechte Hand gebissen worden, wobei ihm das kranke Tier die Kleider in Fetzen vom Leibe riß. Er habe sehr viel Blut verloren und namenlose Schmerzen gefühlt. Nachdem der wütende Hund von ihm abgelaufen hatte, lief er in rasendem Tempo auf den Bahnhof. Dort stürzte er auf den Stationsvorstand los, zerriß ihm aber nur die Kleider, ohne ihn zu verletzen. Nunmehr warf sich das wütende Tier auf die auf dem Bahnkörper befindlichen Personen, von denen es noch acht biß, so daß im ganzen zehn Personen, deren Panik sich begreifen läßt, von dem Hunde verletzt wurden. Schließlich gelang es, das gefährliche Tier unschädlich zu machen.

C h i c a g o, 29. Dez. Der Mörder des Bürgermeisters Carter Harrison, Patrick Prendergast wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte wurde heute aus dem Gefängnis fast gelähmt vor Furcht in den Gerichtssaal gebracht und als er sein Todesurteil vernahm, sank er völlig betäubt in seinen Stuhl zurück; er mußte durch zwei Gefängniswärter in seine Zelle zurückgeführt werden.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 36.

(Nachdr. verb.)

„Wo ist deine Mutter?“ fragte Else mit etwas mehr Teilnahme, sich zugleich des Gebäcks erinnernd, das sie mit sich genommen hatte, reichte sie es dem Kinde hin, das gierig danach griff und als löste sich damit seine Zunge, lebhaft sprach: Die alte Mutter mußte ich führen, weit, oh so weit, bis sie hier auf diesem Berge umfiel. Der Weg war noch so lang, den wir zu wandern hatten, aber es geht nicht weiter; nun kommt der kalte Winter bald, der wird Mutters Leben mitnehmen; schon jetzt krächzen und schreien die wilden Vögel an unsere Ohren, die weisen den Tod. Wären wir nur bei den anderen geblieben, im Walde und auf der stillen Haide ist's schöner! Der junge Herr kam zur guten Stunde, um uns vom Hungertode zu retten.“ Wo habt Ihr denn aber einen Unterschlupf gefunden?“ unterbrach Else die etwas unverständliche Erzählung: Ein Zittern durchflog den mageren Körper des Kindes, während es einen scheuen Blick nach oben werfend, gierig den ihr gereichten Kuchen verschlang. Else empfand tiefes Mitleid mit dem unglücklichen Kinde, doch noch näher lag die Frage, wer bei der Kranken sei. So schüttete sie aus der kleinen Geldbörse einige Silbermünzen in die braune Hand, dabei sehr dringlich fragend:

„Von welchem jungen Herrn sprichst du? Wie kam er zu Euch?“

Erst besah die Dirne die blitzenden Geldstücke und ließ sie scheinbar mit großem Wohlgefallen an einander klingen, dann erst hob sie noch einmal den Blick zu dem mit Staub und Spinnweben bedeckten kleinen Turmfenster, dessen in Blei gefasste Scheiben meist gesprungen waren, teils ganz fehlten und Regen und Sturm freien Einlaß gewährten.

„Dort oben bei Mutter,“ sagte sie als Antwort auf Elses Frage, „mich haben sie fortgeschickt, aber ich bin schlau und habe an der Thür gehorcht, da hörte ich die Mutter eine lange Geschichte erzählen, der Herr weinte und zankte; die Mutter stöhnte und jammerte:

„Verzeihen Sie Herr, verzeihen Sie, ich that's auf Befehl des Anführers Mörel.“ So gieng eine lange Weile,“ berichtete das braune Mädchen weiter, die durch das abermalige Geschenk alle Furcht und Scheu abgelegt zu haben schien. „Der schöne Herr streifte den Armel des rechten Armes auf, Mutter rief gleich danach: Ja, ja, es ist so Sie sind es.“

„Wie sieht der Mann aus,“ rief Else mit stockendem Herzschlag, indem eine wunderbare Ahnung in ihr aufstieg — sie erinnerte sich genau an Theresens Erzählung, daß ihr älterer Bruder Klaus, den sie gar nicht gekannt hatte, und der auf so seltsame Weise verschwunden war, ein eigentümlich geformtes Mal auf dem rechten Arm gehabt — Sollte sie wohl gar den Bruder hier finden, so hätte sie ihre Ahnung, daß hier oben ein Glück für sie verborgen sei, doch nicht getäuscht. Infolgedessen war sie von ihren Gedanken so völlig eingenommen, daß sie nur mit halbem Ohr auf die Antwort des Zigeunerkinde's hörte, welches ihr forschend in die Augen schaute.

„O, schön, sehr schön sieht er aus, Fräulein,“ rief das Mädchen mit einer weichen Stimme, „die Augen so schwarz wie Kohle, rabenschwarze lange Haare, die Haut so braun wie Bronze. Am Finger trägt er einen goldenen Reif, der Stein darin funkelt wie die Sonne. Als ich das sah, verging mir beinahe der brennende Hunger, mich packte die Gier ihn zu stehlen, dann dürfte ich nicht mehr betteln gehn.“

„Armes Kind,“ sagte Else mitleidig, „wir werden Dir und Deiner Mutter beistehen, Ihr sollt nicht länger im Elend leben. Nun geh aber schnell ins Dorf und kauf' einige Lebensmittel, doch zuerst zeige mir den Weg durch dieses Dickicht, denn ich will auch zu Deiner Mutter.“

Mit kagenartiger Geschwindigkeit wand sich die Dirne durch das scheinbar unüberwindliche Gebüsch, so daß die Baroness Mühe hatte zu folgen, bis sie einen halb verfallenen Thorweg, aus dem ihr eine dumpfe, feuchte Moderluft entgegenwehte, erreichte. Wortlos zeigte die Führerin mit den mageren Fingern dahinein, um alsbald wie ein gescheuchter, wilder Vogel kehrt zu machen.

Nach einigen Schritten, die Else in den daran sich anschließenden dunklen Gang gethan, schloß sie einen Augenblick die Augen, um sich an die Finsternis, die darin herrschte, zu gewöhnen; denn nur von außen her und durch einzelne Spalten die sich in der dicken Mauer gebildet, fiel ein matter Tageschein auf ihren mühevollen Weg, bis die Beherzte, die selten vor etwas zurückschreckte, endlich eine Treppe entdeckte. Vorsichtig stieg sie die ausgebrockelten Stufen empor, kleine Steine und Schutt polkerten unter ihren Füßen in die Tiefe; das abgebrochene Geländer, von dem nur noch vermoderte Stäbe übrig geblieben waren, boten eine schlechte Stütze und nur langsam kam sie vorwärts. Mittlerweile hatte sie trotz aller Hindernisse das Ziel erreicht, sie stand vor einer niedrigen, halb angelegten Thür, durch deren Spalte man den düsteren Raum übersehen konnte. Das kleine, runde Turmzimmer mit den schwarzen, schmutzigen, ja meist verfallenen rohen Wänden, machte einen beängstigenden Eindruck. In einem Winkel lag ein elendes Strohbündel, auf diesem ruhte ein in Lumpen gehülltes Weib, ihr Gesicht schien wachsgelb die Züge wie die einer Mumie. Wirt hingen die grauen Haare über die Schläfe und Schultern. Neben der Kranken stand ein steinerner Krug, daneben ein Klotz, wohl dazu bestimmt als Stuhl und Tisch zu dienen. Auf diesem saß Dostowsky, die Ellenbogen auf die Knie gestützt. Die Hände zur Hälfte in den vollen Haaren vergraben

fiel Thräne um Thräne zwischen den Fingern hindurch auf das ärmliche Lager des Zigeunerweibes.

„Nunwohl,“ hörte Else ihn mit vibrierender Stimme sagen, „ich will Ihnen alles Elend, was Sie über mich und meine Familie gebracht haben, verzeihen, wenn Sie sich verpflichten, nach Ihrer Genesung Ihre Aussagen vor den nötigen Zeugen wiederholen, um mich damit in meine vollen Rechte, als Sohn des Baron von Clauri einzubeheben.“

„Ja, Herr, ja, ich will alles thun, was Sie von mir verlangen, wenn der arme, alte Körper nicht vorher unterliegt.“

„Thun Sie das!“ rief der erregte Mann, mit einer heftigen Bewegung aufspringend und die funkelnden Augen auf die Leidensgestalt gerichtet, „sonst folgt Ihnen mein —“

Fortsetzung folgt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 22. Dez. (Strafkammer). Wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde heute ein hiesiger Metzgermeister mit einer Geldstrafe von 15 M. belegt. Der Angeklagte hat einem Kunden ein Rippenstückchen verkauft, das übel roch, schon in Fäulnis übergegangen und mit Würmern besetzt war. Die Entschuldigung des Angeklagten ging dahin, er habe bei dem lebhaften Verkehr in seinem Laden keine Zeit gehabt, die Ware näher zu untersuchen. Als Sachverständige waren geladen Stadtkirchnerarzt Saur und Stadtdirektionsarzt Dr. Köstlin. — Wegen Betrugs im Rückfall wurde dem 44 Jahre alten Sattler Joseph Müller von Wolfurth bei Bregenz eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten, sowie eine Geldstrafe von 150 M., ev. weiteren 10 Tagen Zuchthaus zuerkannt. Müller hat im vergangenen Herbst einen Stuttgarter Obsthändler um 300 M. dadurch betrogen, daß er vorgab, es seien drei Wagen Obst von Bayern her für ihn unterwegs; er gebe den Zentner zu 2 M. 60. Durch den billigen Preis verleitet ging der Obsthändler auf den Kauf der drei Wagen ein und bezahlte ein bares Angeld von 300 M. Der Angeklagte verschwand sofort, nachdem er das Geld erhalten hatte. Mit einem kleinen Teil davon bezahlte er Schulden; die weitaus größere Hälfte verjübelte er in seiner Heimat. — Die Frage, ob die Gemeinden berechtigt sind, von Karussellbesitzern die Kommunal-Gewerbe-Steuer zu erheben, wurde von der Strafkammer als Berufungsinstanz verneint. Der Karussellbesitzer Kaspar Schneider von Berg wurde vom R. Oberamt Eßlingen wegen Nichtentrichtung der genannten Kommunalsteuer mit einer Geldstrafe von 3 M. belegt. Er stellte Antrag auf gerichtliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht Eßlingen die Strafe auf 1 M. ermäßigte. Das Berufungsgericht erkannte auf Freisprechung, weil in Artikel 99, Ziff. 4—7 des württemb. Gesetzes vom 28. April. 1873 die Karussellbesitzer nicht aufgezählt werden, demnach eine Lücke der Gesetzgebung vorliege.

Handel und Verkehr.

Waiblingen Fruchtpreise vom 30. Dezbr. 1893.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 7.60.	Mk. 7.50	Mk. 7.40	Mk. 7.48 per Ztr.

Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. Seid. Waschen-At-lasse 75 Pf. p. Met. Porto und Steuer frei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hoff.), Zürich.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag den 6 Januar 1894.

Vorm. 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 2 Uhr Andacht.

Nachbestellungen

auf den

Remsthal-Boten

fürs 1. Quartal nehmen sämtliche Postämter und Landpostboten noch fortwährend bereitwilligst entgegen.

Die Redaktion.

Das nächste Samstagblatt erscheint Freitag abend. Wir bitten unsere verehrten Auftraggeber die für dieses Blatt bestimmten Anzeigen bis Freitag vormittags 9 Uhr ein-senden zu wollen.

Die Redaktion.

Bitte!

Bergeßt die Vöglein nicht beim Schnee,
Denn Hunger thut doch gar zu weh!